

AUSZEICHNUNGSVERANSTALTUNG



ARCHITEKTUR FORUM ZWICKAU 2010

Samstag, 11. September 2010
Robert-Schumann-Haus



STADT **ZWICKAU**
AUTOMOBIL- UND
ROBERT-SCHUMANN-STADT

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2010

TRÄGER DES ARCHITEKTURFORUMS

Industrie- und Handelskammer Chemnitz

Regionalkammer Zwickau

Äußere Schneeberger Straße 34, 08056 Zwickau

Tel.: 0375 8142410, Fax: 0375 814192410

Ansprechpartner: Ekkehard Wunderlich, Stellv. Geschäftsführer

Kreishandwerkerschaft Zwickau

Katharinenstraße 27, 08056 Zwickau

Tel.: 0375 353060, Fax: 0375 3530623

Ansprechpartner: Gundula Dellmann, Hauptgeschäftsführerin

Architektenkammer Sachsen, Kammergruppe Zwickau

Haus der Architekten, Goetheallee 37, 01309 Dresden

Tel.: 0351 317460, Fax: 0351 3174644

Ansprechpartner: Wolfgang Franke, Vorsitzender der Kammergruppe Zwickau, Tel.: 037603 4058

Stadt Zwickau

Katharinenstraße 11, 08056 Zwickau

Tel.: 0375 836100, Fax: 0375 836161

Ansprechpartner: Helmut Pfefferkorn, Leiter des Bauplanungsamtes



ArchitekturForum Zwickau würdigt beispielhaftes Bauschaffen

Auszeichnungsveranstaltung am 11. September 2010 im Robert-Schumann-Haus

Zum nunmehr 11. Mal würdigt das ArchitekturForum Zwickau die gelungene Sanierung sowie den Neubau von Bauwerken: Zur Auszeichnungsveranstaltung am 11. September 2010, ab 9.30 Uhr, im Robert-Schumann-Haus laden Architektenkammer Sachsen, Industrie- und Handelskammer, Kreishandwerkerschaft und die Stadt Zwickau interessiertes Fachpublikum und Bürger herzlich ein.

Die Auszeichnung der Bauherren und Architekten nimmt Zwickaus Oberbürgermeisterin Dr. Pia Findeiß in Anwesenheit zahlreicher Vertreter aus Wirtschaft, Verwaltung, Politik und Architektenenschaft vor. Den Festvortrag „Landschaft Lausitz nach dem Bergbau mittels Internationaler Bauaustellung von 2000 – 2010“ hält Prof. Dr. Dr. Rolf Kuhn, Geschäftsführer der IBA Fürst-Pückler-Land GmbH.

Seit 1997 haben Bauherren und Architekten von insgesamt 42 Bauwerken Anerkennung durch das ArchitekturForum erfahren – darunter historische Kultur- und Industriedenkmäler, gewerbliche Bauten, Wohn-, Büro- und Geschäftshäuser sowie Sakralbauten.

Anliegen der vier Träger im ArchitekturForum Zwickau ist es, über das aktuelle Baugeschehen zu informieren, Entwicklungen aufzuzeigen und Anregungen zum künftigen Bauen, Leben und Wohnen zu vermitteln. Die Ehrung beispielhafter Bauwerke soll zur Förderung der regionalen Baukultur und Bauwirtschaft beitragen.

Kontakt: Ekkehard Wunderlich, IHK Regionalkammer, Tel. 0375 8142411

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2010

AUSZEICHNUNGSVERANSTALTUNG

Samstag, 11. September 2010

9.30 Uhr Empfang und Kaffee

10.00 Uhr Eröffnung

Festvortrag

**Prof. Dr. Dr. Rolf Kuhn, Geschäftsführer der IBA Fürst-Pückler-Land GmbH
„Landschaft Lausitz nach dem Bergbau mittels Internationaler
Bauausstellung 2000 - 2010“**

(Kurzvita von Prof. Dr. Dr. Rolf Kuhn siehe Seite 30)

**11.30 Uhr Auszeichnung gelungener Bauwerke in Zwickau
durch die Oberbürgermeisterin der Stadt Zwickau, Dr. Pia Findeiß**

Musikalische Umrahmung

mit Musikstücken durch Dr. Thomas Synofzik, Direktor des Robert-Schumann-Hauses Zwickau

Moderation:

Gundula Dellmann, Hauptgeschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Zwickau

anschließend Gespräche am Büfett

AUSGEZEICHNETE OBJEKTE



NEUBAU • FRIEDHOFSSSTRASSE 1, 08064 ZWICKAU

Friedhofsverwaltung „Haus Lukanien“

Bauherr:

Ev.-Luth. Lukaskirchgemeinde Planitz-Rottmannsdorf, Friedhofsverwaltung Friedhofstraße 1, 08064 Zwickau

Architekt:

krauß architekten Am Wasserwerk 14b, 08115 Lichtenanne

SANIERUNG UND ANBAU • THOMAS-MÜNTZER-STRASSE 30, 08060 ZWICKAU

Einfamilienhaus Marienthal

Bauherr:

Susan und Horst Leitsmann Thomas-Müntzer-Straße 30, 08060 Zwickau

Architekt:

könig architekten + ingenieure Innere Plauensche Straße 2a, 08056 Zwickau

NEUBAU • STEINSTRASSE 4, 08064 ZWICKAU

Einfamilienhaus „maison du béton“

Bauherr:

Gerd und Heike Pönisch Steinstraße 4, 08064 Zwickau

Architekt:

atelier st Silvia Schellenberg-Thaut und Sebastian Thaut Dittrichring 17, 04109 Leipzig

SANIERUNG UND ANBAU • STEPHAN-ROTH-STRASSE 14/16, 08058 ZWICKAU

Kindertagesstätte „Krümelkiste“

Bauherr:

Stadt Zwickau Liegenschafts- und Hochbauamt Hauptmarkt 26, 08056 Zwickau

Architekt:

könig architekten + ingenieure Innere Plauensche Straße 2a, 08056 Zwickau



Haus Lukanien



NEUBAU

Friedhofsverwaltung „Haus Lukanien“

Friedhofsstraße 1, 08064 Zwickau

Bauherr:

Ev.-Luth. Lukaskirchgemeinde Planitz-Rottmannsdorf,
Friedhofsverwaltung, Friedhofsstraße 1, 08064 Zwickau

Architekt:

krauß architekten, Am Wasserwerk 14b, 08115 Lichtenanne

Entwurfsplanung:

Architektin Anne Gallus, Dresden

Innengestaltung:

Architekturbüro Erika Feige

Schriftzug Lukanien:

kreissldesign, Annaberg-Buchholz

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2010

LAUDATIO

Bemerkenswert, dass heute mit „Haus Lukanien“ wieder ein Objekt auf dem Planitzer Schlossberg Anerkennung erfährt und nach 2009 mit der ausgezeichneten Lukaskirche wiederum die Lukaskirchgemeinde Planitz-Rottmannsdorf als Bauherr eine Auszeichnung durch das ArchitekturForum der Stadt Zwickau erhält.

Der Planitzer Schlossberg stellt ein wertvolles denkmalgeschütztes Gesamtensemble von über-regionaler Bedeutung dar, das durch das Schloss Planitz, die Schlosskirche, den Schlosspark mit Teehaus und benachbarter Lukaskirche, durch den Arnim'schen Friedhof und den Planitzer Friedhof maßgeblich geprägt wird. Allesamt Kulturdenkmale, in deren Umgebung sich ein Neubau einfügen muss. „Haus Lukanien“ tut das, ohne sich durch eine spektakuläre Architektur in den Vordergrund zu drängen, aber auch ohne „anlässlich“ unscheinbar zu wirken.

Es galt einen Ersatzneubau für das überalterte Wirtschaftsgebäude am Rande des Planitzer Friedhofs zu konzipieren und damit einen weiteren Baustein zur Realisierung einer Betreibervi-

sion zu leisten, die eine kontinuierliche Erhöhung der Attraktivität des Planitzer Friedhofes als Ort der Stille und Besinnung, aber auch als öffentliche Parkanlage und wohltuend grüne Insel in der Stadt zum Ziel hat. Die denkmalgerechte Sanierung der Friedhofskapelle, der Bau und die Nutzung der modernen Feierhalle 1999, die fach-kundige Um- und Neugestaltung der Freianlagen sowie die liebevolle Pflege der über 150 Jahre alten Friedhofsanlagen haben in den letzten Jahren dazu bereits maßgeblich beigetragen. Gut, dass der erste Entwurf für den Ersatzneubau aus dem Jahr 2005, der 2006 zur Genehmigung vorlag und der die Kubatur des alten Wirtschaftsgebäudes aufgriff, nicht zur Ausführung kam. Nach gründlicher Überarbeitung entstand ein Gebäude, dessen Architektur und Funktion sich harmonisch und modern in das Gesamtensemble integriert. Im Juni 2007 erfolgte die Grundsteinlegung, am 22. November 2009 wurde „Haus Lukanien“ feierlich eingeweiht.

Durch eine uns als Haus vertraute Bauform: rechteckiger klarer Grundriss, zwei Geschosse, gut proportionierte rechteckige und quadratische Fenster, das im First versetzte Satteldach und durch die Verwendung natürlicher Baumaterialien, wie Mauerwerk, Putz, die Fassadenverkleidung aus naturbelassenem Lärchenholz, Granit als Belagsmaterial im Innern des Hauses, das sich auch in den Außenanlagen fortsetzt, der Schriftzug in Edelstahl sowie durch die naturnahen Farben ist „Haus Lukanien“ eine moderne Bereicherung im historisch geprägten und gepflegten Umfeld des Planitzer Schlossberges und hier ganz speziell auf dem Gelände des Planitzer Friedhofs.





Sowohl zur Lukaskirchgemeinde als auch zum landschaftlich schönen Planitzer Schlossberg passend, erhielt das Mehrzweckgebäude den Namen „Haus Lukaniens“ nach der gleichnamigen süditalienischen Landschaft, aus der der Evangelist Lukas stammen soll.

Die Ausstattung des Hauses, vom Ausbauelement über das Mobiliar bis zum Gebrauchsgegenstand und dem künstlerischen Werk, ist durchdacht und präsentiert sich gewissermaßen „aus einem Guss“. Alles solide und geschmackvoll aufeinander abgestimmt, finden sich im Haus zeitgemäß eingerichtete Büroräume der Friedhofsverwaltung, ein zweckmäßig angelegter Werkstattbereich mit außen vorgelagertem Wirtschaftshof, zugehörige Öffentlichkeitsbereiche und saubere, moderne Funktionsräume wie Küche, Aufenthalts- und Sanitärräume. Die Räume sind barrierefrei erreichbar. Besonders zu erwähnen ist der 50 Personen Platz bietende große Veranstaltungsräum im 1. Obergeschoss. Ihm verleihen die stilvolle Möblierung, hochwertiges Gebrauchsge- schirr, ein großer Kamin und der zur Abendsonne

ausgerichtete Balkon eine angenehme, würdevolle Wohlfühl-Atmosphäre.

Das große Wandbild „Wege des Lebens“ setzt in der künstlerischen Darstellung die Stationen des Lebens: Geburt – Erwachsenwerden – Altern und Tod um. Wie der Tod im Lebenslauf nur eine Fassette darstellt, ist auch die Nutzung als Trauercafé nur eine der gebotenen Möglichkeiten. Grundidee ist es vielmehr, Raum zu bieten, „Das Leben zu feiern. Mit allem, was dazu gehört.“

Der würdevolle Umgang mit Leben und Tod, mit Historischem und Neuem ist für die Kirchgemeinde augenscheinlich Programm. Um dessen Verwirklichung bemühen sich engagierte Gemeindemitglieder ebenso wie im Dienste der Kirchgemeinde stehende Einzelpersonen. Stellvertretend für sie alle möchte ich mich bei Herrn Viertel als zuständigem Friedhofsverwalter für dieses Engagement und die jederzeit angenehme und sich gegenseitig respektierende Zusammenarbeit bedanken. Ich bin froh, dass Sie, Herr Viertel, die Denkmalbehörden am 31. August 2008 von dem neuen überarbeiteten Konzept zum Ersatzneubau überzeugt haben und damit der erste Entwurf nicht zur Ausführung kam!

Der Lukaskirchgemeinde Planitz-Rottmannsdorf als Bauherrn, den Planern und allen am Bau Beteiligten ist für die gestalterische und baulich hohe Qualität der Umsetzung des Projektes zu danken. Mit der Auszeichnung durch das Architektur-Forum Zwickau 2010 erfahren Sie hier und heute die verdiente Würdigung. Dazu herzlichen Glückwunsch!

Dipl.-Ing. Steffi Haupt

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2010

OBJEKTBESCHREIBUNG

Aufgabenstellung

Die wirtschaftliche Betreibung des Friedhofs der Ev.-Luth. Lukaskirchgemeinde Zwickau Planitz-Rottmannsdorf erfordert ein Mehrzweckgebäude mit Wirtschaftshof.

Mit einem Ersatzneubau sollen verbesserte Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter geschaffen werden, gleichzeitig soll die Attraktivität des Gesamtensembles einer Parkanlage erhöht werden.

Grundstück und Rahmenbedingungen

Das Friedhofsgelände unterliegt den Anforderungen eines Flächendenkmals. Die Einordnung des Ersatzneubaus erfolgt am Standort des Wohnge-

bäudes vom damaligen Friedhofsverwalter an der Friedhofsstraße.

Entwurfsansatz und Raumprogramm

Ausgehend von den Nutzungsanforderungen wurde ein 2-geschossiger Baukörper mit gegliederter Fassaden- und Dachgestaltung konzipiert. Es erfolgte die Trennung zwischen Wirtschaftsbereich im Erdgeschoss und Verwaltung im Obergeschoss.

Den zentralen Wirtschaftsbereich bildet die Garage und Werkstatt mit zwei Torausgängen zum Wirtschaftshof. Weiter sind im Erdgeschoss die Aufenthalts-, Umkleide- und Sanitärbereiche der Mitarbeiter eingeordnet.





Über eine offene Treppenanlage wird der Verwaltungs- und Beratungsbereich im Obergeschoss erreicht. Ein Außenzugang über Wegeführung der Freianlagen gewährleistet gleichzeitig die barrierefreie Nutzung des großzügigen Beratungs- und Feierraumes. Eine Zubereitungsküche für Cateringservice und das Behinderten-WC komplettieren die externe Nutzung.

Konstruktion und Gestaltung

Das Gebäude wurde nicht unterkellert und in Mischbauweise als massiver Mauerwerksbau mit Stahlbetondecke errichtet. Die Dachkonstruktion besteht aus Pultdächern mit abgesetztem First und einem stehenden Oberlichtband.

Die gegliederte Fassade erhält auf drei Gebäudeseiten eine hinterlüftete Holzverkleidung und verbindet den unterschiedlichen Nutzungsanspruch vom Erdgeschoss und Obergeschoss zu einem homogenen Gebäudekomplex. Die rückliegenden, in den Hang gebauten Bauwerksteile, erhalten Bauwerksabdichtungen und oberirdische Putzflächen. Die funktionell erforderlichen Fensteröffnungen sind außer dem Oberlichtband im Beratungsraum als Lochfassade konzipiert. Die Außentüren im Erd- und Obergeschoss sind an die Zu- und Ausgänge der Freianlagen angeschlossen; die Garagentore haben direkten Zugang zum Wirtschaftshof. Das offene Treppenhaus mit Granitbelag wirkt großzügig und einladend. Die Einzelfenster vermitteln den Innenräumen ein Schutzmepfinden, dem entgegen wirken die ansteigenden Dachdecken repräsentativ und im Beratungs- und Feierraum gemeinsam mit dem Oberlicht großzügig.

Bau- und Realisierungsphase

Die Errichtung des Bauwerkes in Hanglage erforderte erhebliche Maßnahmen der Geländeregulierung beim Aushub der Baugrube und beim Herstellen der Freianlagen.

Trotz der 1-jährigen Bauunterbrechung zwischen Rohbauausführung und Innenausbau war das engagierte Mitwirken des Bauherren nicht gebrochen. Die Gebäude- und Freianlagengestaltung des Mehrzweckbaus ordnet sich in die Gesamtnutzung ein und dient der Erhaltung des Ambientes des Planitzer Friedhofes.







SANIERUNG UND ANBAU

Einfamilienhaus Marienthal

Thomas-Müntzer-Straße 30, 08060 Zwickau

Bauherr:

Susan und Horst Leitsmann
Thomas-Müntzer-Straße 30, 08060 Zwickau

Architekt:

könig architekten + ingenieure
Innere Plauensche Straße 2a, 08056 zwickau

Landschaftsarchitekt:

ARCHITEKTUR CONCEPT
PFAFFHAUSEN & STAUDTE GBR

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2010

LAUDATIO

Natürlich Latte

Zwei Worte für eine pfiffig gelöste Bauherrenaufgabe im Zwickauer Stadtteil Marienthal.

Eigenheime in Siedlungsgebieten, zumeist Doppelhaushälften, wurden vor Jahrzehnten sparsam gebaut. Für heutige Raumbedürfnisse wird es schnell eng. Zuweilen unbekümmter Eigensinn überwindet die kollektive Formenharmonie aus straßenparallel geordneten Satteldächern auf klar konturierten Quadern. Längst hat die Realität des geforderten sich Einfügens den maßvollen gesetzlichen Rahmen schmerhaft deformiert. Das geschulte Auge erblickt viel Fragwürdiges. So manch graue Maus mutiert zum gestiefelten Kater.

Bauen im Bestand. Es geht anders. Es geht gut, Latte drauf. An der Thomas-Müntzer-Straße ist Be merkenswertes entstanden. Die Bauherrschaft hatte klare Vorstellungen und bediente sich der gestaltenden Hände kreativer Fachfrauen.

Ausgangspunkt war eine sachliche Doppelhaushälfte der 1930er Jahre mit 58 m² Wohnfläche. Leben wollen darin Eltern mit ihren Kindern, 8,5 und 3 Jahre alt. Es fehlt Raum. Platz schaffen ist die Aufgabe. Auf der Giebelseite ist bebaubare Fläche vorhanden. Das geplante Ensemble soll die Ausstrahlung der typischen Doppelhausumgebung erhalten, die Erweiterung ein zeitgenössisches Fortschreiben dieses gestalterischen Rahmens sein. So wird sich Neues charmant einfügen.

Bestandsobjekt und Neubau werden an einer Erschließungsnahtstelle die Zeit brechend gespiegelt; gleich in Größe und Kubatur – zweieiige Zwillinge mit 73 Jahren Geburtspause. Petra König, die Architektin, greift den ortstypischen Einsatz des Holzes für den Neubau auf. Sie hüllt Dach wie Wände vollflächig in Latten. Die darunter liegende Ebene ist Entwässerungsfläche. So kann auf Rinnen und Fallrohre verzichtet werden. Mit den Fensterformaten wird gespielt. Deren Transparenz schafft fließende Raumwirkung zwischen innen und außen. Halbgeschossig abgesenkt tastet sich ein rückwärtiger Flachbau ebenerdig in den Garten, welchen eine Freiraumidee von Landschaftsarchitektin Sylvia Staudte prägt. Die Gerautlinigkeit der Baukörper und ihr Thema Holz setzen sich draußen fort. Das leicht fallende Gelände ist terrassiert, die Bepflanzung naturnah. Auch Vorhandenes findet seinen Platz. Die Kinder freuen sich über einen Wasser-Spielbereich.

Luft-Wasser-Wärmepumpe für Heizung und Warmwassererzeugung, Fussbodenheizung, hocheffizienter Wärmetauscher – die Haustechnik ist in die Zukunft gerichtet. Nass für den Garten speichert eine Regenwasserzisterne. Wenn die darüber angebrachte Pumpe von den Kindern in Aktion gesetzt wird, plätschert es ordentlich in der mit hellen Steinen ausgelegten Rinne.

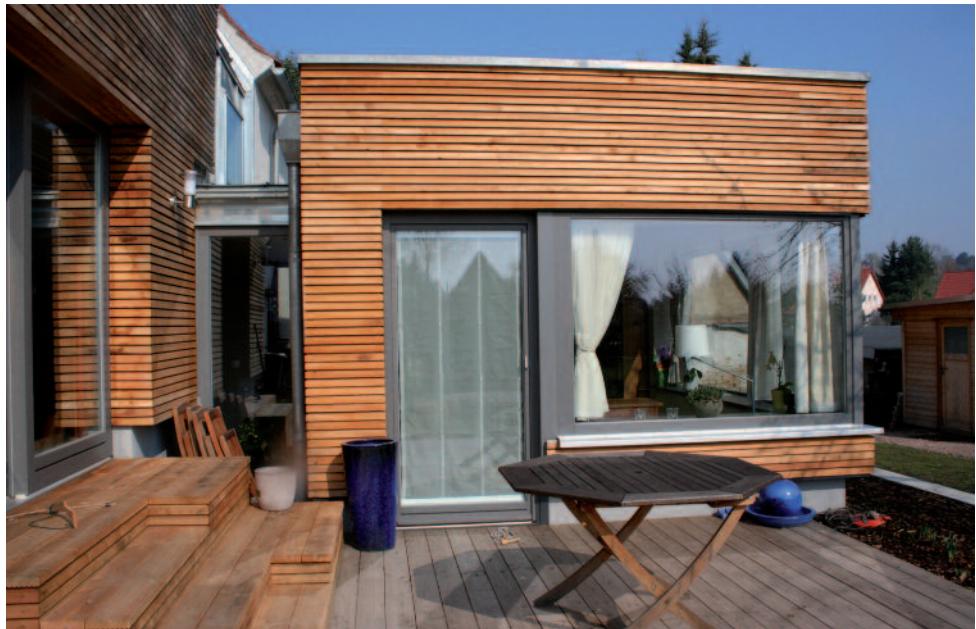
Von außen ist das Grundstück in Augenschein genommen. Die Erläuterungen der Architektin sind gelesen. Jetzt fehlt noch der hinterfragende Dialog mit den Nutzern. Das Gespräch mit Familie Leitsmann am großen Holztisch in der den funk-



tionellen Mittelpunkt des Hauses bildenden Wohnküche ist angeregt, ausführlich und sehr informativ. Gerade hier spiegelt der Raumeindruck das verwirklichte Ziel sich einander durchdringender Bereiche wider. Kühles Anthrazit der offenen Treppe runden warme Ockertöne und wenige kräftige Farb- wie Naturholzkzente ab. Die Glasflächen spenden natürliches Licht und geben den Blick auf den Garten frei. Man lebt gelassen mit dem Etikett, dass nicht jeder Halm die gebietsorientierte Standardlänge hat. Die beiden Sanitärbereiche sind bewusst großzügig angelegt.

Den Nachwuchs begeistert der Wäscheabwurfschacht. Ansonsten haben die Kinder viel Platz. Und es gibt Reserven. Die beiden Jungen können sich im der Nutzung harrenden Firstdreieck eine zusätzliche Ebene erobern. Nach Jahren als Mieter freut sich Familie Leitsmann über das gefundene Grundstück und fühlt sich wohl im Ergebnis. Das vermittelt skandinavisches Lebensgefühl eines gelungenen Weiterbaus am Bestand. Glückwunsch.

Dipl.-Ing. Helmut Pfefferkorn



ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2010

OBJEKTBESCHREIBUNG

1936 wurde auf dem Gelände gegenüber dem Heinrich-Braun-Krankenhaus eine größere Arbeiter- und Kleinbürgersiedlung errichtet. Ziel war es, die Menschen in dieser Zeit mehr an Boden und Scholle zu binden.

Vorbilder waren Bauten von Heinrich Tessenow in Kleinstgröße mit Außenabmessungen von 6,0 x 7,2 m in Sachlichkeit an Gestaltung und sparsa-

mer Konstruktion und Materialien. Die mit 58 m² Wohnfläche bestehende Doppelhaushälfte musste für eine Familie mit 3 Kindern erweitert werden. Dabei sollte der typische Doppelhaus-Charakter in seinem Charme erhalten bleiben.

Ein gleichgroßer Neubau mit gleicher Kubatur wurde als Verlängerung des Bestands, jedoch mit





zwischengesetztem Eingangs- und Erschließungsbereich bewusst abgesetzt. Rückwärtig untergeordnet, als Bindeglied zum Garten hin, wurde das Haus mit einem Flachbau in Form einer Veranda ergänzt.

Der ortstypische Einsatz von Holz im Außenbereich wie Giebelverschalungen und Fensterläden wurde als Material für das äußere Erscheinungsbild des Neubaus aufgegriffen. Das betrifft ebenso die konsequent einfache und sachliche Bauweise, die mit dem neuen Baukörper wie aus einem Guss ohne sichtbare Dachentwässerungsleitungen, Vorsprünge im Konsens steht.

Lediglich mit den Fensterformaten wurde gespielt.

First- und Traufhöhen sind mit dem Altbau identisch, um Harmonie und Ruhe auszustrahlen auch mit gegensätzlichen Mitteln.

Im Inneren konnten durch Offenheit großzügige Räume und größere Raumhöhen, welche nach außen nicht wahrgenommen werden sollen, erreicht werden.

Besonders interessante Blickbeziehungen zum Garten und Terrasse durchdringen und verbinden einander.







NEUBAU

Einfamilienhaus „maison du béton“

Steinstraße 4, 08064 Zwickau

Bauherr:

Gerd und Heike Pönisch
Steinstraße 4, 08064 Zwickau

Architekt:

atelier st
Silvia Schellenberg-Thaut und Sebastian Thaut
Dittrichring 17, 04109 Leipzig

Tragwerk:

Mittenzwei GmbH Werdau

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2010

LAUDATIO

Dass etwas Außergewöhnliches, zumal mit dem Baustoff Beton, entstehen würde, war mir schon 2009, als ich das noch unfertige Wohnhaus in der Steinstraße 4 in Cainsdorf zum ersten Mal sah, bewusst.

Das nunmehr Fertiggestellte zeigt sich als markantes Gebäude, einer Landmarke gleich, in vergleichsweise eher bescheiden kleinteiliger Umgebung, einer eher ländlichen Ortsbebauung

am Rande der Stadt Zwickau – ohne seine Umgebung in unangenehmer Weise zu dominieren.

Den Bauherren Gerd und Heike Pönisch und den meisterhaft agierenden Architekten Silvia Schellenberg-Thaut und Sebastian Thaut von atelier st-Leipzig ist mit dem »maison du béton« ein herausragendes Beispiel für die bewusste Anwendung des Baustoffes Beton mit dem ihm eigenen ästhetischen Potenzial gelungen.



MAISON DU BÉTON



Was in besonderer Weise bemerkenswert ist, da dieser Baustoff – Beton – für viele Menschen eher negative Emotionen auslöst. Nicht zuletzt ist das auch auf eine in Qualität und Quantität unverhältnismäßige Verbauung unserer Landschaft und Städte mit Großplattenbauweise im Rahmen eines großangelegten Wohnungsbauprogramms der ehemaligen DDR zurückzuführen.

Das »maison du béton« zeigt als Wohnhaus – oder besser Villa auf dem Lande – auf polygonalen Grundriss errichtet, die Möglichkeiten mit dem Baustoff Beton ästhetische Architekturqualität in der Baukörper- und Innenraumgestaltung zu erzielen.

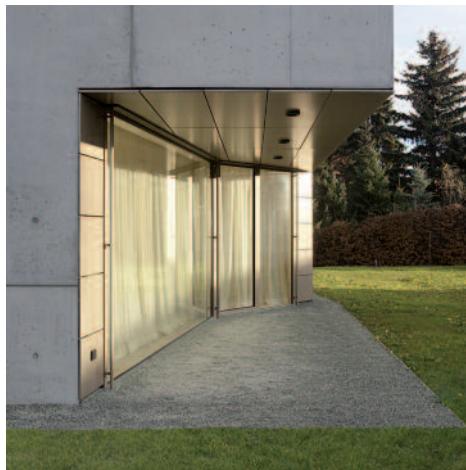
Außen ist es der glatte, in der Oberflächenstruktur sehr homogene Sichtbeton – innen sind es behagliche Materialien wie dunkles Holz und farbige Putzflächen.

Interessant und erlebnisreich in Raumhöhe und Gliederung durch Galerien und Lufträume strukturierte Räume, die das Haus zum Wohnen angenehm machen.

Im Außenbild sind es die Wand- und großen Fensterflächen, die markanten Auskragungen und nicht zuletzt die Fugen und Kanten des Sichtbetons, die das Gebäude im besonderen prägen und für eine hohe Materialqualität des Baustoffes Beton sprechen.

Eine Besonderheit – die leider nicht immer dem Architekten zuteil wird – ist auch die Planung und Gestaltung des Gebäudeinneren – also des Innenausbaus und der Möblierung, durch die Architekten des ateliers st.

Damit konnte ein architektonisches Gesamtkon-



zept – oder besser ein Kunstwerk in der Landschaft verwirklicht werden – in gelungener Übereinstimmung von innen und außen.

Nur durch ein gutes Miteinander von planenden Architekten und Bauherren sind derartige Leistungen zu erzielen. Keine bessere Konstellation konnte es für dieses »maison du béton« geben – der Bauherr ist bekennender Betonliebhaber und Fachmann und das schon von Berufs wegen als Geschäftsführer des Heidelberger Beton Zwickau. Diese umfassend meisterhafte architektonische Inszenierung des Baustoffes Beton hat die Jury des ArchitekturForums Zwickau veranlasst, das »maison du béton« heute am 11. September 2010 als beispielhaftes Bauwerk für die Gestaltung unserer gebauten Lebensumwelt auszuzeichnen.

Dr. Volker Benedix

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2010

OBJEKTBESCHREIBUNG

Allgemein

Hoch über der Muldenaue erhebt sich auf dem sanften Berggrücken der Cainsdorfer Ortslage ein scharfkantiges, mehrwinkliges Wohnhaus. Es nutzt die vorhandene Hanglage eines großzügigen Grundstücks, hebt sich durch seine klare Geometrie jedoch bewusst und markant von dem gewachsenen Landschaftsbild ab.

Städtebaulich fügt sich das polygonale Volumen in seiner Baumasse selbstverständlich in den Kontext einer heterogen strukturierten Stadtrandlage ein. Die „Körnung“ und Maßstäblichkeit der meist frei stehenden Einzelbauten der Umgebung wird in den freistehenden Solitärbau übertragen.

Durch die Klarheit und Präzision der Form, die großen Einzelöffnungen und nicht zuletzt durch die Materialität der extrem glatten Sichtbetonfassade, verändert das Haus jedoch das gewohnte Bild der Umgebung.

Konstruktion

Das Gebäude wurde komplett in einer monolithischen Stahlbetonkonstruktion mit Kerndämmung errichtet. An die äußere hochanspruchsvolle Sichtbetonvorsatzschale der zweischaligen Außenwand waren allerhöchste Anforderungen hinsichtlich der Qualität des Betons gestellt.

Mittels einer zweilagigen, konstruktiven Bewehrung wurde eine extrem schlanke äußere Wandstärke in einer Dimension von nur 15 cm erzielt.

Die glatte Oberfläche des Betons ist zusätzlich mit einer feinen Farblasur optisch veredelt und durch eine transparente Hydrophobierung lang anhaltend vor Verwitterung geschützt. Die Verkleidungen der Gebäudeeinschnitte und -rück-



sprünge in der Fassade wurden als vorgehängte, hinterlüftete Fassade mit einbrennlackierten Aluminiumtafeln realisiert.

Interieur

Die innere Komplexität, bzw. die unterschiedlichen Raumhöhen sind von außen nicht wahrnehmbar und erst mit Betreten des Gebäudes



für den Besucher erlebbar. Ebenso verhält es sich mit der Gestaltung der Innerräume. Der Härte des Betons treten hier vor allem natürliche Materialien, wie dunkles Holz, heller Naturstein, creme-farbene Stoffe und Farben entgegen, die in der Kombination eine große Wärme und Geborgenheit ausstrahlen.

Dank der speziellen Konstruktion des Hauses konnten alle Möbel und erforderlichen Stauräume als Einbaumöbel unauffällig und Platz sparend integriert werden. Die Küche, sowie die großformatigen und flächenbündigen Türen wurden ebenso individuell von den Architekten entworfen und in das Gesamtkonzept integriert.

Flächen/Raum

Nutzfläche: 236 m²
Bruttoräuminhalt: 1.120 m³

Bauprozess

Entwurf: Juni 2006
Baubeginn: Mai 2007
Fertigstellung: März 2009
(Außenanlagen 12/2009)







SANIERUNG UND ANBAU

Kindertagesstätte „Krümelkiste“

Stephan-Roth-Straße 14/16, 08058 Zwickau

Bauherr:

Stadt Zwickau, Liegenschafts- und Hochbauamt,
Hauptmarkt 26, 08056 Zwickau

Architekt:

könig architekten + ingenieure
Innere Plauensche Straße 2a, 08056 Zwickau

Landschaftsarchitekt:

ARCHITEKTUR CONCEPT
PFAFFHAUSEN & STAUDTE GBR

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2010

LAUDATIO

Ein Baumhaus in der Stadt

Das erste mal im Kindergarten.
Bis 12 Uhr ohne Mama sein.
Was wird sie da denn wohl erwarten?
Sehr schüchtern gingen sie hinein.

Doch viele Freunde lernt man kennen.
Mit denen kann man alles machen.
Wie spielen, toben oder rennen,
vor allen Dingen aber lachen.

Eine Kindertagesstätte bildet für viele Kinder schon in sehr jungen Jahren den Start ins Leben, in die Gemeinschaft.

Eine ganz wichtige Voraussetzung für einen guten Start in diese Gemeinschaft ist das Umfeld, in dem das Kind sich entwickelt, und dazu gehören in einer Kita neben den liebevollen und kompetenten Erziehungs- und Bezugspersonen auch Spielsachen, Räume zum Leben und Lernen und viel Platz zum Spielen und Toben.

Für all diese Dinge, die zu einem glücklichen Kinderleben gehören, steht die neue kommunale Kindertagesstätte in der Stephan-Roth-Straße in Zwickau.

Das Konzept sah die Umnutzung eines fast leer stehenden Wohnhauses sowie dessen Ergänzung durch einen Neubau vor.

Das vorhandene aus den 20-er Jahren stammende Wohnhaus wurde überformt, da der ursprüngliche Charakter dieses Hauses infolge früherer Umbauten bereits verloren ging. Auf den ergänzenden Neubau, der als eingeschossiger Flachbau ausgeführt ist, wurde ein kunterbuntes

Patchworkhaus wie ein Baumhaus aufgesetzt. Dem Architekturbüro gelang es damit, einen Wiedererkennungswert für die Kinder zu generieren, ohne hierbei kitschig, albern oder aufdringlich zu sein. Die farbigen Tafeln, die Vorder- und Rückansicht des Baumhauses prägen, strahlen kindgerechtes Erleben der Umwelt und Lebensfreude aus. Das Gefühl von Geborgenheit im Wipfel eines Baumes, weit über der Erdoberfläche wird durch die farbliche Gestaltung der Innenräume aufgenommen sowie durch die diese Räume verbindende „Hängebrücke“ noch besonders ausgeprägt. Über eine Brücke zu gehen, wo es vielleicht im Bauch kribbelt oder die möglicherweise auch wackelt, um in einen anderen Raum zu gelangen, fördert Phantasie, Vorstellungsvermögen und Lebendigkeit der Kinder.

Entsprechend dem Organisationsablauf in einer Kindertagesstätte sind alle Räume logisch angeordnet und gut auffindbar, was vor allem für Kinder wichtig ist. Großflächige Verglasungen im Neubau sind sichtbare Zeichen der Offenheit nach außen. Besonderes Augenmerk wurde auf das gezielte Wahrnehmen von natürlichem Licht im Zusammenspiel mit Farben gelegt, damit die Kinder sich geborgen und wohl fühlen. Die einzelnen Geschosse, die unterschiedlichen Altersgruppen zugeordnet sind, wurden mit kindgerechten Farben konzeptionell durchgängig nach dem Vorbild der Natur gestaltet.

Das Erdgeschoss bildet den Boden und ist grün wie das Gras, das erste Obergeschoss stellt die Ebene der Pflanzen mit Blüten und mit Sonnenschein dar und ist darum gelb, das zweite Oberge-



schoss wölbt sich als Himmel mit blauer Farbe über allem.

Alle grau gestalteten Türen und Bereiche sind dem Personal und der Versorgung und Verwaltung vorbehalten und deshalb für die Kinder tabu.

Die Förderung der Kinder zu Kreativität und Sensibilität für das Miteinander in ihrer Umwelt ist als wichtiger Anspruch spürbar.

Das Konzept der Kita orientiert sich am sächsischen Bildungsplan und beinhaltet insbesondere Bewegung und Gesundheit. Dazu realisierte das planerische Konzept folgende Aspekte:

Der Mehrzweckraum ist als Sport- und Bewegungsraum mit Kletterwand und Kletteroase sowie Sportgeräten ausgestattet. Die Kinder können Werkraum, Musikraum, Snoezelenraum sowie eine funktionsfähige Kinderküche zum Backen und Kochen nutzen. Die acht Gruppenräume sind nach Osten ausgerichtet, um Vormittags- und Mittagssonne genießen zu können.

Alle Fenster in diesen Räumen sind von einer vorhandenen Brüstungshöhe nach unten vergrößert worden, um maximalen Lichteinfall zu sichern und den Kindern Blickkontakt nach draußen zu ermöglichen.

Der Gruppenraum im Neubauteil für die Krippenkinder erhielt eine großzügige Glasfront mit der Möglichkeit des beaufsichtigten Spielens im Außenraum (Schutzbereich).

In allen Räumen wurden Schallschutzdecken eingebracht, um den natürlichen Lärmpegel der spielenden und tobenden Kinder zu dämpfen.

Verschiedene Spielpodeste, die in den Gruppenräumen angeordnet sind, geben dem natürlichen

Drang der Kinder nach, zu klettern, das Geschehen von oben zu beobachten und auch, sich von Zeit zu Zeit zurückzuziehen.

Es wurden die baulichen Voraussetzungen geschaffen, dass die Kindereinrichtung hinsichtlich der sich ändernden Altersstruktur der Kinder und des pädagogischen Konzepts flexibel arbeiten kann.

Der ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit wurde große Aufmerksamkeit gewidmet wie z. B. dem Einsatz von Holzprodukten sowie regenerativer Energiressourcen wie Sole-Wasser-Wärme pumpen und Solar-Warmwasserunterstützung. Diese Kollektoren wurden als gestalterisches Element am Südgiebel des Altbau angeordnet.

Damit können die zukünftige Wirtschaftlichkeit und ein langfristig kostengünstiger Unterhal tungsaufwand gesichert werden.

Die Lage in direkter Nachbarschaft zur Dittes schule ließ Raum für großzügige, gut gegliederte und ansprechende Freibereiche.

Die zur Verfügung stehenden Freiflächen wurden maximal ausgenutzt. Leider konnten die Pacht gärten, wie anfangs gewünscht und diskutiert, nicht integriert werden.

Wesentliches sichtbares Merkmal dieses Projektes ist die bunte „Wohnkiste“, wo man leben, spielen und auch krümeln darf. Deshalb erhielt die Kita Stephan-Roth-Straße von den Kindern und Eltern den Namen „Krümelkiste“.

Die Nutzer sind sehr zufrieden.

Die Anlieger haben den Bau mit Interesse verfolgt und mit Freude die neuen Nachbarn angenommen.

Dipl.-jur. Gundula Dellmann

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2010

OBJEKTBESCHREIBUNG



Aufgabenstellung

Für 150 Kinder, davon 25 Kinder von 0 bis 3 Jahren, 45 Kinder von 3 bis 6 Jahren und 80 Kinder im Hortalter, war eine Einrichtung zu planen, die auch die Kinder aus der vorhandenen Horteinrichtung in der Pöhlitzer Straße mit aufnehmen sollte.

Standort

Auf der Suche nach einem geeigneten Standort/ Immobilie wurde von der Stadtverwaltung ein Wohnhaus hinter der Dittesschule gefunden. Mit der Entscheidung der Stadt, diese Einrichtung hier anzusiedeln, hat die Stadt viele Vorteile auf ihrer Seite.

- Sicherheit für die Kinder durch direkte Nachbarschaft von Schule und Kita
- Eltern sparen Zeit für das Holen und Bringen von Geschwisterkindern
- Schule und Kita sind beide integrative Häuser mit Aufzug
- gemeinsame Nutzung der Außenanlagen von Schule und Kita

Bestand/Neubau

Das Konzept, ein fast leerstehendes Wohnhaus umzunutzen und dafür wiederzugewinnen sowie mit einem Neubau zu ergänzen, konnte diese Aufgabenstellung überzeugend lösen.

Die vorhandene Gebäudestruktur eignete sich für die geplante Umnutzung und eine sinnvolle Neubauergänzung konnte auf dem Grundstück gut realisiert werden.

Architektonisches Konzept

Das Wohngebäude aus den 20er Jahren wurde überformt, da der ursprüngliche Charakter des Hauses aus früheren Umbauten verunstaltet war.

Mit dem Thema des gleichberechtigten Nebeneinanders von alt und neu wurde klar, selbstbewusst und überzeugend umgegangen.

Das Architekturbüro setzte einen Wiedererkennungseffekt für die Kinder mit den Mitteln eines aufgesattelten kunterbunten Patchwork-Hauses im Neubauteil.

Funktionen

Entsprechend den Bewegungsaktivitäten sind die Krippenkinder im Erdgeschoss, die Kindergartenkinder im 1. Obergeschoss und die Hortkinder im 2. Obergeschoss untergebracht.

Die Förderung der Kinder zu Kreativität und Sensibilität für das Miteinander der Kinder und ihrer Umwelt ist als wichtiger Anspruch spürbar.

Folgende wichtige Aspekte wurden umgesetzt:

- Mehrzweckraum mit Sportgeräten, Werkraum, Musikraum, Snoezelenraum, funktionsfähige Kinderküche zum Backen und Kochen



- 8 Gruppenräume, alle nach Osten ausgerichtet, da Vormittags- und Mittagssonne
- alle Fenster in diesen Räumen sind von einer vorhandenen Brüstungshöhe nach unten vergrößert worden, um maximalen Lichteinfall zu sichern und dass die Kinder Blickkontakt nach draußen herstellen können
- alle Fenster mit Sicherheitsmechanismus ausgestattet (Kippen vor Drehen) sowie mit Rollläden zur Verschattung und Verdunklung
- Türen (außer Hoftbereich) mit Fingerschutz
- Gruppenraum im Neubau für Krippenkinder erhielt großzügige Glasfront mit der Möglichkeit des beaufsichtigten Spielens im Außenraum (Schutzbereich)
- Einsatz von Schallschutzdecken, um Lärmpegel zu dämpfen
- Angebot von Animations- und Kreativitätsspielen wie Puppenküche, Rollenspielflächen, Spielpodeste, verschiedenartiger Schaukeln für Motoriktraining

Es wurden die baulichen Voraussetzungen getroffen, dass die Einrichtung flexibel hinsichtlich der sich ändernden Altersstruktur der Kinder und des pädagogischen Konzepts sein kann.

Außenanlagen

Die Nutzung des Gartens durch Kinder im Alter von 1 Jahr bis zu 10/11 Jahren bedingt völlig unterschiedliche Anforderungen an Spiel- und Bewegungsräume. Dies ging in die planerischen Überlegungen ebenso ein, wie Angebote für Rückzugsräume, Freiräume für Ball- und Bewegungsspiele, Platz für Feste und Möglichkeiten, den Garten durch Projektarbeit mit Eltern weiter



zu gestalten und zu entwickeln. Die Angebote im Gartenraum sollen Kreativität, motorische Fähigkeiten, Naturerlebnis und Sozialverhalten spielerisch fördern und somit auch das pädagogische Konzept der Einrichtung umsetzen.

Haustechnik

Im Kellergeschoß des Altbaues erfolgte die Errichtung einer Wärmepumpenanlage mit einer Sole-Wasser-Wärmepumpe. Im Gartengrundstück des Gebäudes wurde eine Erdsondenanlage mit 12 Doppel-U-Sonden mit einer Länge von je 100 m installiert.

Zur Trinkwarmwasserbereitung wurde eine thermische Solaranlage am Südgiebel des Altbaues montiert.

Für die Beheizung des Neubaus und des Erdgeschosses im Altbau wurde eine Rohrfußbodenheizung vorgesehen zur effektiven Nutzung der Wärmepumpenanlage.

ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2010

Kurzvita Prof. Dr. Dr. Rolf Kuhn

geboren am 08.12.1946 in Ratscher (Thüringen)

verheiratet, 3 Kinder

Dipl.-Ing. für Gebietsplanung und Städtebau

1970 – 1977 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Bauakademie zu Berlin

1977 – 1987 Assistent und Dozent an der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar

1978 Promotion zum Dr. Ing. auf dem Gebiet des Städtebaus

1985 Promotion zum Dr. sc. phil. auf dem Gebiet der Stadtsoziologie

1987 Berufung zum Professor an der Bauakademie der DDR in Berlin

1987 - 1998 Direktor der Stiftung Bauhaus Dessau

1998 – 2000 Geschäftsführer der Vorbereitungsgesellschaft der IBA Fürst-Pückler-Land

seit 2000 Geschäftsführer der Internationalen Bauausstellung (IBA) Fürst-Pückler-Land GmbH

IMPRESSUM



Auflage: 200 Exemplare

Redaktionsschluss: 02.09.2010

Satz, Gestaltung: Dirk Häuser

Druck: Zschiesche GmbH, Wilkau-Haßlau

Fotos:

Haus Lukanien: Dirk Hanus Fotografie; Karla Haußig

Thomas-Müntzer-Straße 30: Petra König

maison du béton: Bertram Bölkow

Kindertagesstätte Stephan-Roth-Straße 14/16: Petra König; Stadt Zwickau



ARCHITEKTURFORUM ZWICKAU 2010



Industrie- und Handelskammer
Chemnitz
Regionalkammer Zwickau



KREISHANDWERKERSCHAFT
ZWICKAU
Körperschaft des öffentlichen Rechts

ARCHITEKTENKAMMER SACHSEN
Körperschaft des öffentlichen Rechts




STADT ZWICKAU